Interview mit den „Tornados Hagen“

Hallo nach Hagen,
zunächst einmal möchten wir uns bedanken, mit euch in diesem Jahr ein Interview durchführen zu können. Beim letzten Aufeinandertreffen unserer Teams im Jahr 2008 konnte euer Auswärtsmob mit etwa 30 anwesenden Hagenern einen guten Eindruck bei uns hinterlassen. Seit diesem Spiel ist aber sicher einiges in eurer Fanszene passiert, weshalb wir auch gleich zu unseren Fragen kommen, welche ihr bitte nach bestem Wissen und Gewissen beantwortet.

Kernbergecho (KBE): Sprechen wir erst einmal über euren Verein „Phoenix Hagen“. Woher kommt dieser Name und wie gestaltete sich in der Vergangenheit die Namensgebung des Vereins?
Tornados: Der Name „Phoenix Hagen“, der nicht, wie vielfach falsch geschrieben, mit „ö“, sondern mit „oe“ geschrieben wird, soll eine Anspielung darauf sein, dass nach der Insolvenz von Brandt Hagen ein neuer Verein quasi „aus der Asche“ auferstanden ist, so wie der Phoenix aus der Asche wieder aufsteigt. Nachfolgeverein von Brandt Hagen ist zwar der Basketball Verein Hagen e.V., der am 10. Januar 2004 gegründet wurde und seitdem im Amateur- und Jugendbereich erfolgreich aktiv ist, jedoch konnte Phoenix Hagen in den Anfängen die Zweitliga-Lizenz des BBV mieten und konnte darüber den Aufstieg in die erste Liga schaffen.

KBE: Können wir überhaupt von einem Verein in traditioneller Form reden? Sprich: Kann man Mitglied werden?
Tornados: Nein, Phoenix Hagen ist eine GmbH, eine Mitgliedschaft ist deshalb nicht möglich.

KBE: Sportlich lief es für die 1. Mannschaft in der vergangenen Saison nicht so gut. Sehr knapp konnte man die Klasse halten, obwohl von der Vereinsführung die Qualifikation für die BBL-Playoffs als Ziel ausgegeben wurde. Wie ist diese enttäuschende Saison zu erklären und wie seht ihr eure Chancen in der Saison 2012/13?
Tornados: Da muss ich euch leider korrigieren, denn Ziel war es eindeutig, erst einmal die Klasse zu halten - dass es so eng werden würde, war nicht vorgesehen. Es gab mal nach dem Aufstieg einen Plan, der vorsah, bis zu dieser Saison das Team in der Liga soweit zu etablieren, dass es die Möglichkeit besitzen könnte, in Richtung Playoffs zu schauen, jedoch war schon mit dem wahrscheinlich zweitkleinsten Etat nach Göttingen letzte Saison klar, dass es gegen den Abstieg gehen würde.
In der neuen Saison wurde im Vergleich dazu ganz klar im Backcourt eine Verbesserung erzielt, es wurden gestandene Spieler mit BBL-Erfahrung verpflichtet, die zum Teil auch schon in Hagen aktiv waren und deren Leistungen überzeugten. Deshalb sind wir nicht gleich so überheblich zu behaupten, dass wir Playoffs spielen wollen, jedoch sollte in dieser Saison ein Platz im sicheren Mittelfeld ohne Abstiegskampf bis zum letzten Spieltag drin sein.

KBE: Hagen ist eine Stadt mit knapp 190.000 Einwohnern und somit fast doppelt so groß wie Jena. Wie wird Phoenix Hagen in der eigenen Stadt und Umgebung von der Bevölkerung und Politik wahrgenommen?
Tornados: Phoenix Hagen ist das Aushängeschild im Hagener Sport, kein anderer Sport wird hier

so sehr gefördert wie der Basketballsport und das liegt natürlich an der Geschichte. Man war bis zum Lizenzentzug von Brandt Hagen neben Gießen das einzige dauerhafte Mitglied der BBL. Gleichzeitig hat der DBB auch seinen Sitz in Hagen und somit kommt dem Verein eine besondere Bedeutung zu.

Auch auf politischer Ebene besitzt der Verein eine Bedeutung, wie man an der Beteiligung am Ausbau der Ischelandhalle sehen kann, um dem Verein die Strukturen für Erstligabasketball in Hagen zu ermöglichen.

KBE: Gibt es neben dem Basketball noch andere Sportarten in Hagen, welche nennenswert sind und welche Subkulturen kann man antreffen? Wie würdet ihr Hagen als Stadt beschreiben und welche Möglichkeiten bieten sich vor allem für Jugendliche?

Tornados: Andere Sportarten haben es in Hagen ziemlich schwer, besonders der Fußball, da das Westfalenstadion nur einen Katzensprung von Hagen entfernt ist und Fans schnell dorthin pilgern können. Gleichzeitig ist das Ruhrgebiet von so vielen weiteren Proficlubs gesättigt, dass es schwierig ist, Fußball höherklassig zu etablieren.

Das größte Potential neben dem Basketball findet sich vielleicht im Handball, wo die Eintracht Hagen in der dritten Liga spielt. Erwähnenswert ist auch noch die Sportart Faustball, jedoch ist die allgemeine Beliebtheit dieser Sportart nicht allzu groß und ich muss zugeben, selber auch keinerlei Wissen über diese zu haben. Dennoch: Die meisten auch international bedeutenden Erfolge sind für Hagen im Faustball erreicht worden. Der TSV Hagen 1860 wurde im Felde 10-mal Deutscher Meister, 7-mal Europapokalsieger, 3-mal Weltpokalsieger, sowie in der Halle 7-mal Deutscher Meister und 12-mal Europapokalsieger in Serie.

KBE: In diesem Jahr feiert ihr euren 2. Geburtstag und seid somit eine noch recht junge Gruppe. Warum kam es zu der Entscheidung einen eigenen Fanclub zu gründen und wieso der Name „Tornados Hagen“?

Tornados: Nun, nach der Auflösung der Supporters Hagen entwickelte sich die Stimmung in der Halle nicht allzu gut und wir hatten ein allgemeines Interesse, die jahrelange Fankultur zu erhalten und dem Ruf der „Ische“ als Hexenkessel wieder gerecht zu werden. Kurzum entschlossen wir uns mit Interessierten, die Gruppe Tornados Hagen zu gründen, Vorbild dafür waren die Tornados Rapid, welche den SV Rapid Wien unterstützen. Persönliche Kontakte zu der Gruppe bestehen jedoch nicht.

KBE: Wie entwickelte sich die Mitgliederzahl bis heute? Gibt es ein Mitgliedersystem und regelmäßige Treffen? Besitzt ihr einen eigenen Raum zum Treffen und Basteln? Welche Rolle spielt Politik in eurer Gruppe?

Tornados: Nach einer Findungsphase in der ersten Saison mit vielen Wechseln bei den Mitgliedern hat sich ein Kern von etwa zwanzig Mitgliedern gebildet. Momentan beträgt die genaue Zahl 22 Mitglieder, die den Verein gezielt mit uns unter-

stützen wollen. Ganz klar für uns ist es, dass jeder Interessierte, egal welchen Alters oder Geschlechts, bei uns mitmachen kann. Die einzigen Voraussetzungen, die wir haben, sind, dass man regelmäßig Heimspiele besucht, auch bereit ist an Auswärtsfahrten teilzunehmen und sich an „Bastelaktionen“ innerhalb der Gruppe finanziell und im Rahmen seiner Möglichkeiten künstlerisch beteiligt.
Treffen finden bei uns in unregelmäßiger Regelmäßigkeit statt, sodass bei Bedarf ein Termin gesucht wird, an dem man sich über wichtige Dinge unterhält. Dafür nutzen wir gerne den „Feuervogel“ als Gaststätte, um uns bei einem gemütlichen Pils zu strukturieren. Gleichzeitig können wir für größere Aktionen Teile der Halle immer zum Basteln benutzen.

KBE: Charakterisiert uns doch bitte einmal den Stil eurer akustischen Auftritte! Verfolgt ihr dabei einen eher experimentellen oder doch einen konservativen Weg mit wenig Gesängen und einfachen Klatscheinlagen? Welche Rolle spielt dabei die „große Masse“ in der Halle?
Tornados: Unsere Linie sieht ganz klar vor: so wenig Trommeln wie möglich mit so viel Gesang, wie es nur geht. Meistens befinden sich am Heuboden eine größere Trommel, um Klatschgesänge zu unterstützen und anzugeben, und zwei kleinere, welche hauptsächlich Gesänge durch Trommelrhythmen unterstützen sollen.
Es gibt Situationen wie beim Abstiegsendspiel gegen Gießen, in denen man natürlich auch durch kürzere Dinge polarisieren muss, um das gesamte Publikum einzubinden, jedoch distanzieren wir uns ganz klar von monotonen „Hagen“- und „Defense“-Rufen. Insgesamt kommen wir somit auf über zwanzig richtige Gesänge, welche nichts mit den üblichen Rufen von Stadtnamen und „Defense“ zu tun haben.

KBE: Zum ersten Heimspiel plant ihr eine große Choreografie. Wie kann man sich euren optischen Support in der Halle vorstellen? Sind Choreografien eher eine Seltenheit oder gibt es des Öfteren Aktionen zu bestaunen? Beschränkt ihr euch dabei nur auf Heimspiele?
Tornados: Ich finde es gut, dass du uns auf die Choreografie ansprichst. Es ist eine im deutschen Basketball einmalige Aktion geplant, eine 15x13 Quadratmeter große Blockfahne zu erstellen, welche von 800 weiteren gelben und blauen Fahnen unterstützt werden soll. Die Blockfahne wird sich somit zwischen den zwei Aufgängen auf der Haupttribüne bis unter die Hallendecke in die letzte Reihe erstrecken, gleichzei-

tig werden die Fahnen an den rechten und linken Außenseiten verteilt. Ich bitte um Nachsicht, dass wir den Entwurf noch nicht veröffentlichen wollen, jedoch werden mit Sicherheit genügend Bilder nach der Choreo publiziert.
In der letzten Saison haben wir unter dem Motto „Die Macht vom Ischeland“ ebenfalls eine Choreografie am ersten Spieltag gegen Bonn erstellt, die auf dem obigen Bild zu sehen ist. Weitere Choreografien in diesen Dimensionen gab es leider nicht, denn der finanzielle Aufwand ist natürlich groß. Wir arbeiten jedoch viel mit Spruchbändern und versuchen natürlich besonders, mit Fanmaterialien am Heuboden auf uns aufmerksam zu machen.
Auswärts hat man es mit solchen Dingen nicht immer leicht, sodass wir letzte Saison unsere 12.000 Tropfdecken vor der Halle in Göttingen abgeben mussten, sogar Fahnen mit über zwei Metern Länge durften nicht in die Halle. Ironie dahinter war, dass die eigenen Fans eine ca. 4x4-Quadratmeter-Fahne ohne weiteres verwenden durften. Es ist aber auch in Planung, diese Blockfahne in kleinerer Form von ca. 5x5 Quadratmetern ggf. zu drucken, um sie auch auswärtsfahrtentauglich zu machen.

KBE: Betrachtet man eure optischen Aktionen, könnte man schnell meinen, ihr geht in die Richtung „Ultrafans“. Wie steht ihr zu dieser Richtung und ist diese Einstellung im Basketball eurer Meinung nach vertretbar?
Tornados: Man muss da heutzutage doch schon sehr stark differenzieren, da Medien „Ultras“ direkt als Pyromanen und Schlägertrupps hinstellen, was keinesfalls der eigentlichen Bewegung entspricht. Wir stehen mit Herz und Leidenschaft hinter dem Team und wollen es bedingungslos unterstützen, egal ob auf der Anzeigetafel -30 oder +30 steht. Ziel von uns ist es, durch unsere Gesänge und Choreografien aufzufallen und durch nichts anderes, aber dort ist der Basketball auch um einiges weiter als der Fußball.

KBE: Zaunfahnen in einer Halle aufzuhängen und dabei immer direkt dahinter zu stehen, ist sicher nicht das leichteste Unterfangen. Welche Kompromisse, Tricks oder Umwege muss man eingehen, um dies sicherzustellen, vor allen Dingen auswärts? Welche sind eure wichtigsten Zaunfahnen?
Tornados: Das Thema Zaunfahne ist ein Punkt auf unserer ToDo-Liste, der innerhalb der letzten beiden Jahre doch immer sehr stark aufgeschoben worden ist. Jedoch befindet sich zurzeit unsere ers-

te ernsthafte Zaunfahne in Druck, deren Entwurf auf dem Bild auf dieser Seite zu sehen ist. Größere Probleme gab es bisher auswärts mit unseren bisherigen Zaunfahnen jedoch nicht, das Schwierigste war es meistens, einen geeigneten Ort für die Platzierung innerhalb des Gästeblocks zu finden, der meistens nicht dafür geeignet ist, Zaunfahnen aufzuhängen.

KBE: Wie sieht es mit anderen Fanclubs in Hagen aus? Wie würdet ihr euer Verhältnis zu den „Firebirds“ und den ehemaligen aktiven Supporters beschreiben?
Tornados: Zu den Letztgenannten bestehen teilweise leichte Kontakte, jedoch gibt es zwischen uns keine engere Zusammenarbeit. Sie haben uns insofern jedoch sehr unterstützt, als dass sie uns ihre Materialien in Form von Fahnen und Doppelhaltern zur Verfügung gestellt haben, was uns doch sehr geholfen hat - das waren immerhin weit über zwanzig Einzelteile, die mit großem Aufwand angefertigt worden sind.
Teile der Firebirds sind auch aus den Supporters entstanden und wir pflegen eine enge Zusammenarbeit, denn einer hätte es ohne den anderen ziemlich schwer. Wir Ergänzen uns auf dem Heuboden beim Trommeln, aber haben mit Timo auch einen „Bird“, der bei jeder Aktion mitwirkt und an jeder Besprechung von uns teilnehmen darf und somit maßgeblich zu unserem Verhältnis beiträgt.

KBE: Beschreibt uns doch bitte einmal, wie das typische Basketball-Publikum in Hagen ausschaut. Welche Altersstrukturen sind zuerkennen und wie verteilen sich diese in der Halle?
Tornados: Hierbei kann man, denke ich, ganz stark zwischen Sitz- und Stehplätzen differenzieren. Beginnend bei den Sitzplätzen sind besonders zwei Gruppen stark anzutreffen. Zum einen sind es Familien, die auch vom Verein her eine wichtige Zielgruppe sind, und zum anderen sind es schlichtweg Basketballer und Fans, die seit Jahrzehnten mit dem Standort Hagen als Basketball-Hochburg im Ruhrgebiet verankert sind.
Auf den Stehplätzen, besonders am Heuboden, hat eine Entwicklung stattgefunden, dass sich immer mehr Jugendliche im Schüleralter dort befinden, es ist quasi „cool“, am Heuboden zu stehen. Diese Entwicklung ist natürlich nicht negativ, denn es ist immer gut, wenn Sport und Fankultur Jugendliche begeistern. Jedoch muss man dazu sagen, dass es uns nicht immer die Sache erleichtert, unsere Vorstellung von Stimmung umzusetzen, es fehlen seit der Auflösung der Supporters am Heuboden Ältere, die sich zwar nicht in Fanclubs engagieren wollen, jedoch dafür beim Spiel Vorbild für Jüngere sind und ihnen zeigen, was es heißt, Fan zu sein. Dafür ist der Heuboden schlichtweg zu groß, dass wir es alleine mit zwanzig Leuten schaffen können.

KBE: Nachdem die Ischelandhalle mit 1.800 Plätzen im Jahr 2008 den Anforderungen für die BBL nicht mehr genügte, kam es in den vergangenen Jahren zu verschiedenen Umzügen in andere Hallen und kurzfristig sogar zu einem Standortwechsel in die Dortmunder Westfalenhalle 1. Mittlerweile ist die Ischelandhalle ausgebaut und seit 2 Jahren auch wieder nach BBL-Richtlinien bespielbar. Wie zufrieden seid ihr mit eurem derzeitigen Standort auf der Heuboden-Stehplatz-Tribüne?
Tornados: Ich möchte erklären, wie die Hallensituation genau gewesen ist. Nach dem Aufstieg hat man eine Tennis- und Badmintonhalle so umgebaut, dass sie den Richtlinien für eine Saison entsprechan, um in Folge den geplanten Umzug statt-

finden zu lassen. In der darauf folgenden Saison hatte man anschließend das erste Heimspiel gegen Bamberg in der Westfalenhalle ausgetragen, weil noch die letzten Arbeiten an der neuen „Ische“ verrichtet wurden. Gleichzeitig hatte es auch marketingtechnische Gründe, denn man wollte überregional auch für den Sport werben, über den Erfolg lässt sich streiten, jedoch wurde mit 4.700 Zuschauern ein Rekord in der Phoenix-Geschichte erzielt.
Die neue Halle hat leider durch die hohe Decke und die ausgebauten Flügel etwas an Akustik verloren, weshalb es schwieriger ist, alle Fans und natürlich auch die Spieler auf dem bzw. am Feld zu erreichen. Dennoch ist es ein wichtiger Meilenstein gewesen, für den Hagener Basketball eine Halle nach BBL-Richtlinien zu bauen, nachdem Jahrzehnte über den Ausbau diskutiert worden ist. Gleichzeitig wurde die alte Haupttribüne komplett erhalten, was der Halle ihre Tradition natürlich lässt, auch wäre es ein Skandal gewesen, wenn es den Heuboden in der Form nicht mehr gegeben hätte, denn in Hagen kann man sich nicht vorstellen, von einem anderen Standort aus Stimmung zu praktizieren, wenn nicht unter der Hallendecke, die wie erwähnt leider etwas höher ist, als wir es gerne hätten.

KBE: Welche deutschen Basketballvereine besitzen ebenfalls eine organisierte Fanszene? Wie beurteilt ihr eine eventuelle Entwicklung in den letzten Jahren? Pflegt ihr Freundschaften oder sogar Feindschaften zu anderen Vereinen?
Tornados: Natürlich besitzt jeder Verein in der BBL Fangruppen, jedoch treten diese sehr unterschiedlich auf. Das können zum Teil Trommlervereine sein, aber auch wirklich zielorientierte Fangruppen, die sich auch in Richtung Ultra bewegen. Für uns auffällige Gruppen kommen dabei aus Oldenburg, Bonn, Gießen und Tübingen. Wie auffällt, sind auch in diesen Städten besonders die Vereine im Bereich Fußball nicht sonderlich erfolgreich. Freund- bzw. Feindschaften haben wir auch nicht, da man aufgrund des Bestehens auch nicht viele Möglichkeiten hatte, mit anderen Fangruppen in Kontakt zu kommen.

KBE: Stichwort Auswärtsfahrten: Wer organisiert diese und welche Möglichkeiten nutzt ihr, um die Spiele zu bewerben? Wie gestalten sich die Auswärtsfahrerzahlen und was sind eure Highlights in der neuen Saison?
Tornados: Organisiert werden Auswärtsfahrten in Form von Bussen ganz klar von den Firebirds, speziell von Timo, der dies auch schon zu Supporters-Zeiten gemacht hat. Dort halten wir uns komplett raus, fahren aber natürlich gerne mit. Wenn es keinen Bus gibt, dann fahren wir größtenteils selber mit dem Auto zu Auswärtsspielen. Die Entwicklung der Zahlen hing immer sehr vom Erfolg hab, zudem hat es die Sache nicht leichter gemacht, dass Teams wie Düsseldorf und Göttingen abgestiegen sind und sich dafür München und Würzburg etabliert haben. In der ersten Saison waren wir mit 1.000 Zuschauern beim Spiel in Düsseldorf, letzte Saison waren es 300 in Göttingen, jedoch spielten wir letzte Saison am Mittwoch in Bonn, weshalb noch nicht einmal ein Bus zu Stande kam. Das gleiche Schicksal trifft uns leider auch diese Saison mit Bonn.

KBE: Als recht junge Gruppe wissen wir, dass es nicht immer so einfach ist, alle Spiele in der Fremde zu sehen. Seid ihr bei allen Auswärtsspielen als Gruppe anwesend und wie finanziert ihr die Fahrten? Bekommt ihr dabei Unterstützung vom eigenen Verein?
Tornados: Die Finanzierung einer Fahrt nach Ludwigsburg oder Ulm ist für uns natürlich ziemlich schwierig, besonders wenn kein Bus dorthin fährt. Letzte Saison kam die doch recht traurige Zahl von nur vier Busfahrten zustande, eine nach Gießen, eine nach Trier, eine nach Oldenburg und eine nach Göttingen. Selber mit dem Auto bin ich aber auch nach Braunschweig, Quakenbrück, Bonn und Frankfurt gefahren, dabei durfte ich mir eine Gesamtbilanz von über -200 in den Spielen ansehen. Das einzige Spiel mit Tornados-Beteiligung, bei dem ich nicht mit anwesend war, ist München gewesen, dort sind fünf von uns im Rahmen einer Dreitagesfahrt hingefahren.
Beim Spiel gegen München hatte der Verein die durchaus mehr als überzogenen Eintrittspreise für uns übernommen, ansonsten wurden in der ersten Saison gegen Düsseldorf zwölf und letzte Saison gegen Göttingen drei Busse gesponsert. In allen anderen Fällen muss jeder von uns nach seinen Möglichkeiten versuchen, sich die Fahrten zu finanzieren.

KBE: Mit welchen Problemen habt ihr bei Auswärtsspielen zu kämpfen?
Tornados: Hauptproblem bei der Planung und Organisation der Auswärtsfahrten ist in den meisten Fällen, dass viele Vereine die Arbeit massiv auf die Fanclubs abwälzen. Es ist mittlerweile gang und gäbe, dass Vereine vorab eine personengenaue Liste verlangen mit der Anzahl der Vollzahler- bzw. ermäßigten Tickets und auch vorab schon das Geld während der Fahrt dafür eingesammelt haben möchten. Alba Berlin als Negativhighlight schickte sogar vorab eine Rechnung an die Firebirds und verlangt somit das komplette Auslegen der Ticketkosten ca. 14 Tage vor Spielbeginn. Wird kurzfristig ein Mitfahrer krank oder ist verhindert, kann der Fanclub dann sehen, wie er an sein Geld kommt. Da es in Hagen traditionell viele Selbstfahrer gibt, die auch oft spontan zu den Spielen fahren, ist diese gesamte Vorgehensweise sehr hinderlich und aufwändig.

KBE: Wie können wir uns die Zusammenarbeit zwischen eurer Gruppe und den Vereinsverantwortlichen vorstellen? Gibt es diese überhaupt und wenn ja, bei welchen Themen habt ihr ein Mitspracherecht?
Tornados: Für uns ist sehr erfreulich, dass seit dieser Saison ein professionelles Marketingunternehmen den Verein betreut. Dieses ist auch direkt auf die Firebirds und uns zugegangen und hat sich doch sehr für uns eingesetzt. Bei der Choreografie haben wir eine große Unterstützung bei der Suche nach Spenden erfahren, aber auch wurden uns Lagerungsorte für Materialien in der Halle zur Verfügung gestellt sowie während der Spiele Möglichkeiten geboten, Spenden für Projekte zu sammeln. Da diese enge Zusammenarbeit erst seit kurzem stattfindet, befinden wir uns noch in einer Aufbauphase, jedoch sind wir sehr glücklich darüber, dass man ein offenes Ohr für uns hat.

KBE: Wie steht ihr zur kommerziellen Ausschlachtung des Basketballs in Deutschland? Werdet ihr gegen Dinge, die euch stören, aktiv und wenn ja, wie?
Tornados: Wir stehen ganz klar gegen den reinen Kommerz, aber dabei finden wir auch Unterstützung in der Vereinsphilosophie. Man hat aus Brand Hagen gelernt und man weiß, dass man sich nicht abhängig von einzelnen Unternehmen machen darf. Gleichzeitig steht Hagen für Basketball und investiert somit auch in Jugendarbeit, sodass besonders der Sport im Vordergrund steht. Ich verweise da auch gerne auf den Podcast vom Lokalradio mit unserem Aufsichtsratsvorsitzenden Thomas Haensel (www.107.7radiohagen.de/nbo_podcast/phoenix-podcast.xml), bei dem auch Timo und ich schon zum Interview bereitstanden.

KBE: Wieso besitzt ihr keine eigene Homepage, sondern kommuniziert ausschließlich über Facebook? Wie vermittelt ihr Wissenswertes an andere Fans?
Tornados: Wie bereits erwähnt, sind wir eine junge Gruppe, die deshalb besonders einfache Kommunikationswege sucht. Natürlich könnte man behaupten, dass wir zusätzlich eine Homepage betreiben können, jedoch besteht der Bedarf dafür bei uns nicht. Auswärtsfahrten laufen über die Firebirds und deren Homepage, sodass dieser Zweig entfällt

und gerade Facebook ist eine ziemlich schlichte, jedoch schnelle und einfache Plattform, um Informationen zu vermitteln. Nach Schließung des eigenen Forums gibt es auch eine Phoenix-Fangruppe bei Facebook, die mittlerweile 247 Mitglieder umfasst, in der auch die meisten Diskussionen geführt werden, sodass wir Interessierte erreichen können. Bei größeren Aktionen, wie der jetzigen Choreo, haben wir auch Unterstützung durch Phoenix bekommen, gleichzeitig aber auch durch Lokalpresse und -radio.

KBE: Schaut man in eure geografische Umgebung, fällt schnell auf, dass einige namenhafte Fußballclubs in unmittelbarer Nähe sind. Besucht ihr auch Spiele anderer Vereine und Sportarten, um den Blick über den berühmten „Tellerrand" zu wagen, oder seid ihr ausschließlich in der Ischelandhalle anzutreffen?
Tornados: Es gibt bei uns einige Mitglieder, welche Fans von Fußballvereinen sind. Das ist jedoch keine von uns unterstützte Mannschaft, sondern dort bestehen viele verschiedene Sympathien, sodass jeder seinen eigenen Vorlieben nachgeht. Größtenteils richtet sich diese Richtung Dortmund, jedoch sind auch Schalke, Leverkusen und Gladbach vertreten.

KBE: Jetzt habt ihr es geschafft! Der Fragenkatalog ist zu Ende und wir überlassen das letzte Wort natürlich sehr gern unserem Gast, bitteschön...
Tornados: Ich will mich natürlich recht herzlich dafür bedanken, dass ihr uns die Möglichkeit gegeben habt, uns und unseren Verein zu repräsentieren und somit hoffentlich auch zeigen zu können, was Basketball für uns bedeutet. Es ist, wie wir finden, eine Sportart, die bundesweit viel zu wenig mediale Beachtung findet, sich jedoch zum Glück nicht davon unterkriegen lässt. Wir würden uns natürlich freuen, wenn wir innerhalb der nächsten paar Jahre in der BBL wieder nach Jena fahren könnten, jedoch mit dem Wunsch, dass der Sieger derselbe wie beim letzten Aufeinandertreffen in Jena sein wird! In dem Sinne wünschen wir euch natürlich eine erfolgreiche Saison und nochmals ein Dankeschön. Es hat Spaß gemacht! :-)

Das Interview führte paddleordie.